

Vorwort

Die Ursprünge dieses Buchs reichen weit zurück und liegen im Forschungsprojekt der Stiftung Volkswagenwerk „Bruch oder Kontinuität? – Zum Wandel des südwestdeutschen Raumes im Zeichen von *Ancien Régime*, Französische Revolution und Empire“, in dessen Rahmen ich Mitte der 90er Jahre die Protokolle der Mannheimer Deutschen Gesellschaft bearbeitet habe. Schnell wurde klar, dass für eine Einordnung dieser Gesellschaft in den Kontext der Deutschen Gesellschaften zahlreiche Voraussetzungen fehlten und eine Gesamtdarstellung erforderlich sein würde. Die Arbeit daran begleitete mich fortan über viele Unterbrechungen und Durststrecken hinweg. Meine Einbindung in die Aktivitäten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und in die Historische Kommission für Sachsen-Anhalt gab schließlich den Impuls, das Werk zu vollenden. 2020 wurde die Arbeit von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als Habilitationsschrift angenommen.

Die Dankesschuld, die sich in diesem langen Zeitraum angehäuft hat, reicht weit über die in einzelnen Anmerkungen ausgesprochenen Referenzen hinaus. In Mannheim hat mich Wilhelm Kreutz zu diesem Thema geführt. Andreas Pečar fand sich gerne bereit, die Arbeit zu betreuen. Ihm, Holger Zaunstöck und Winfried Müller danke ich nicht nur für die Übernahme der Gutachten im Habilitationsverfahren und vielfältige praktische Hilfe, sondern auch für viele Gespräche, die mein Verständnis für das 18. Jahrhundert vertieft und geschärft haben.

Andreas Pečar und allen Mitherausgebern der Halleschen Beiträge zur Europäischen Aufklärung danke ich für die Aufnahme in ihre Schriftreihe. Frau Aleksandra Ambrozy und Frau Andrea Thiele seitens des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung sowie der Verlag De Gruyter haben die vielfältigen redaktionellen und koordinatorischen Arbeiten engagiert und kompetent wahrgenommen.

Herrn Rüdiger Otto und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsstelle „Edition des Briefwechsels von Johann Christoph Gottsched“ bin ich zu Dank für viele Auskünfte und Einschätzungen verpflichtet. Nicht zuletzt gilt dankbare Erinnerung auch ihrem 2015 verstorbenen Begründer Detlef Döring. Jan Brademann, Paul Beckus, Rüdiger Otto und Andrea Tonert haben sich dankenswerterweise dem mühseligen Geschäft unterzogen, die verschiedenen Entwürfe kritisch zu lesen.

Mein Dank gilt nicht zuletzt allen Kolleginnen und Kollegen in den Archiven und Bibliotheken, die mich – häufig weit über das Maß des heute üblichen hinaus – mit Recherchen, Auskünften und Reproduktionen versorgt haben.

Gerade eine Arbeit, die aus weit verstreuten Quellen schöpfen muss, ist auf ihre Unterstützung angewiesen.

Der größte Dank jedoch gehört meiner Lebensgefährtin Andrea Tonert. Sie hat die Genese des Werks über Jahre immer wieder durch geduldiges Zuhören, aufmunternden Zuspruch, tatkräftige Unterstützung und kritische Lektüre begleitet und befördert. Nicht nur deswegen ist die Arbeit ihr gewidmet.